
FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

802

DEZEMBER 2021



FROHE WEIHNACHTEN

GENERALLEITUNG

Ewige Gelübde

Sch. Telmo Efrain Castillo Merino (EC) Quito (EC) 21.11.2021

Werk des Erlösers

Dezember	01 – 15 PE	16 – 31 U
Januar	01 – 15 A	16 – 31 BR

Gebetsmeinungen

Dezember – Dass Christus allen Missionaren, die er in seine Nachfolge berufen hat, Treue und Beständigkeit in der ihnen anvertrauten Mission gewähre. *Lasst uns beten.*

Januar (SMC)

Wir beten für die Comboni-Schwestern, die in diesem Jahr den 150. Jahrestag ihrer Gründung feiern, dass sie weiterhin, wo immer sie arbeiten, entsprechend ihrem besonderen Charisma treue Zeugen des Evangeliums bleiben.

Veröffentlichungen

Encontros. A Vocação nos Evangelhos, Editorial Além-Mar, Lisboa 2021, pp. 167. Das Buch enthält Überlegungen zur missionarischen Berufung, die auf Berichten der Evangelien beruhen. Der Autor **P. Manuel Augusto Lopes Ferreira mccj** hat es für junge Menschen geschrieben und für solche, die sich für die Kirche interessieren, um deren Begegnung mit der Person Christi zu fördern. Die Vorbereitungen

für den nächsten Weltjugendtag, der in Lissabon stattfinden wird, haben in den Diözesen Portugals bereits begonnen. Das Buch möchte einen Beitrag zur Reflexion über die missionarische Berufung in der Kirche von heute leisten, wobei das Wort Gottes und die Begegnung mit Christus im Mittelpunkt stehen.

P. Enrique Javier Rosich Vargas, mccj, *Misión en la periferia. Crónicas chadianas*, editorial Mundo Negro, Madrid 2021. In diesem „Missionstagebuch“ spiegelt sich anhand von Lebenserfahrungen, Anekdoten und Begegnungen die ganze „Frische eines gelebten Missionslebens“ wider. Pater Kike arbeitet seit über vierzig Jahre in Tschad. Derzeit ist er für die Weiterbildung von Laien, Priestern und Ordensleuten in der Diözese Doba zuständig.

P. Daniel Cerezo Ruiz, mccj, *Pinceladas. Desde China con amor* (neue, erweiterte Ausgabe), CEU Ed., Madrid, Spanien, 2021. Das Buch enthält eine Sammlung von Artikeln, die P. Daniel Cerezo fünfzehn Jahre lang an Freunde, Wohltäter und an der Mission in China interessierte Personen geschickt hat. Der erste Band wurde 2014 veröffentlicht. In dem nun vorliegenden Band, der von der „Asociación Católica de propagandistas (ACdP)“ herausgegeben wird, sind die beiden Bände in einer neuen, erweiterten Ausgabe zusammengefasst. In einem fotografischen Anhang findet sich zu jedem Artikel ein Foto, das den Inhalt verdeutlicht. Der gemeinsame Nenner ist die Einwirkung von „Großchina“ auf Herz und Geist des Missionars. Besonderes Augenmerk ist auf den Leidensweg der christlichen Gemeinschaften inmitten der Schwierigkeiten und systematischen Verfolgung, der sie ausgesetzt sind, gerichtet. Auch kulturelle, soziologische und gewohnheitsrechtliche Fragen und deren Einfluss auf das Leben des Wandermissionars werden angesprochen. Der Autor möchte dem Le-

ser das heutige China im komplexen Umfeld der politischen Kampagne der „Sinisierung“ näher bringen. Im freundlichen, manchmal ironischen Stil fehlt aber nie der gesunde Realismus.

SPANIEN

Buchmessen

Auch dieses Jahr hat die Provinz an mehreren Buchmessen teilgenommen.

Diese Messen bieten Lesern, Verlegern und Buchhändlern die Möglichkeit, anhand von Neuerscheinungen das Lesen zu fördern. Viele Städte und Länder veranstalten heutzutage solche Buchmessen.

Im Verlauf dieses Jahres hat Editorial Mundo Negro an zehn Buchmessen teilgenommen: In Guadalajara, Valladolid, Alicante, Miraflores de la Sierra (Madrid), Palencia, Granada, Madrid, Alcalá de Henares (Madrid), Murcia und Valencia. Dabei konnten über 1.600 Bücher, an die 200 Landkarten von Afrika, Sonderausgaben von Mundo Negro und andere Artikel verkauft werden.

Um eine Buchmesse vorzubereiten, verschickt Mundo Negro einen Brief an alle Abonnenten und Freunde der Zeitschrift des entsprechenden Ausstellungsortes und informiert sie über die Messe, Termine und Neuerscheinungen.

Diese Messen werden auf diese Weise zu Orten missionarischer Bewusstseinsbildung und Evangelisierung mit der Hilfe von Freunden, Wohltätern und Personen, die sich für Afrika und die Mission interessieren. Zudem bieten sie eine Gelegenheit, Missionare aus der Nähe kennen zu lernen.

P. Jaime Calvera Pi

ITALIEN

„Magie und Medizin - Krankheit, Gnade und Heilung in Afrika“

Die lange Präsenz der Comboni-Missionare in Padua hat es ermöglicht, eine geistige, soziale und kulturelle Beziehung zu Afrika aufzubauen. In diesem Zusammenhang findet die Fotoausstellung „Magie und Medizin - Krankheit, Gnade und Heilung in Afrika“ des Fotografen und Regisseurs Massimiliano Troiani vom 9. November bis 12. Dezember 2021 in Padua statt.

Fünfzig Fotografien, die in mehr als zehn Jahren in verschiedenen afrikanischen Ländern gemacht wurden, befassen sich mit dem Thema Magie und Medizin, wie sie seit Jahrhunderten bei einigen Völkern Westafrikas praktiziert wird.

Die fotografische Aufnahme ermöglicht Einsicht in die menschliche, physische und psychische Realität der Krankheit. Sie zeigt die Verflechtung zwischen der „wissenschaftlichen“, allopathischen, modernen, importierten Behandlungsweise und der traditionellen, jahrtausendealten Methode, die Naturprodukte, Kräuter, Blätter, Wurzeln, Rinde, Früchte verwendet, begleitet von magisch-rituellen Gesten, Anrufungen der Geister und Ahnen. Diese Mittel werden in den „Voodoo-Klöstern“, aber auch in Krankenhäusern und Apotheken auch heute noch verwendet.

Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung der Stadt Padua, den Comboni-Missionaren, der Banca Popolare Etica und der Stiftung Nigrizia organisiert.

Padua, ein fruchtbarer Boden für das Comboni Charisma

„Hier hat das missionarische Charisma des Hl. Daniel Comboni einen fruchtbaren Boden vorgefunden“ betonte P. Alcides Costa, Generalassistent und Vertreter des Generaloberen P. Tesfaye Tadesse, beim Dankgottesdienst am 10. Oktober in der Kathedrale Santa Maria Assunta anlässlich des 100. Jahrestages der Ankunft der Comboni-Missionare in Padua.

P. Alcides fuhr fort: „Viele junge Männer und Frauen sind von hier aufgebrochen, um das Evangelium der Freude unter Völkern zu verkünden und zu bezeugen, deren Würde oft mit Füßen getreten wird und deren sozialen Verhältnisse sehr viel zu wünschen übriglassen. Jesus ist die einzige Zivilisation in Afrika, sagte der Hl. Daniel Comboni. Mehr als 300 Comboni-Missionare aus der Diözese Padua haben dabei mitgewirkt“.

Dem Gottesdienst stand Bischof Claudio Cipolla von Padua vor. Über vierzig Priester konzelebrierten mit ihm, darunter P. Fabio Baldan, Provinzial der Italienischen Provinz, der emeritierte Bischof von M'Baiki/Zentralafrika Rino Perin mccj und zwanzig Comboni-Missionare aus Verona, Castel d'Azzano, Cordenons, Rom und Casavatore. Auch offizielle Vertreter der Stadtgemeinde nahmen an der Eucharistiefeyer teil.

Die Scholastiker von Casavatore, allesamt Afrikaner verschiedener Nationalitäten, hatten die liturgischen Dienste übernommen und die GIM-Gruppe den Abschluss der Feier gestaltet. Auch viele Ordensleute nahmen am Gottesdienst teil: Comboni-Schwestern, Mitglieder des Comboni-Säkularinstituts, Laien, ehemalige Studenten, Verwandte, Freunde und Mitarbeiter. Die Feier wurde live übertragen.

Bischof Cipolla dankte den Comboni-Missionaren für ihre hundertjährige Präsenz und ihre Mitarbeit in der Diözese von Padua und in der ganzen Welt. Er betonte, dass jeder Getaufte „ein Zeuge und Prophet sein kann und muss: große Persönlichkeiten wie Comboni ermutigen

uns dazu. P. Ezechiele Ramin ist für uns ebenfalls eine wichtige Ermahnung, auch deshalb, weil er in unserer Gegend geboren und mit uns aufgewachsen ist und in der Familie und in der Ortskirche von Padua erzogen wurde“.

MALAWI-SAMBIA

Provinzversammlung und Besuch von P. Tesfaye und P. Pietro Ciuciulla

Die diesjährige Provinzversammlung fand vom 16. bis 20. November im Benediktinerkloster von Msipadzi/Chipata, Sambia, statt.

Trotz der Covid-Pandemie nahmen fast alle 35 Mitbrüder der Provinz teil. Die bescheidene und aktive Präsenz unseres Generaloberen P. Tesfaye Tadesse hat der Versammlung eine ganz besondere Note verliehen. Nach einer kurzen Besinnung, die Geist und Herz aller berührte, beteiligte sich Pater Tesfaye voll und ganz an der Arbeit der Versammlung, indem er zuhörte und sich frei und aktiv einbrachte. An den letzten beiden Tagen nahm auch der Generalassistent P. Pietro Ciuciulla teil. Er hat der Provinz geholfen, sich ernsthaft mit der Verwaltung und den Finanzen zu befassen. Wir hoffen auf neue Wege, um zum Common Fund zu finden, auch weil unsere Provinz ihn initiiert hatte, bevor er in der ganzen Kongregation eingeführt wurde.

Sieben Tage lang haben wir überlegt, uns ausgetauscht und gemeinsam nach neuen Wegen in den verschiedenen Bereichen unseres Lebens und unserer Mission gesucht. Zunächst haben wir den Verhaltenskodex studiert, den wir am Ende der Versammlung unterzeichnet haben. Jedem Mitbruder hat dann der Provinzial ein persönliches Exemplar überreicht. Anschließend wurden die Themen Mission, Ausbildung und das Provinzdirektorium besprochen.

Die Versammlung, die alle als eine positive Erfahrung erlebt hatten, wurde mit einer Eucharistiefeier, der Pater Tesfaye vorstand, abgeschlossen. Die Präsenz der beiden Mitbrüder vom Generalrat ist sehr geschätzt und dankbar angenommen worden.

Fast einen ganzen Monat haben sie unter uns geweiht und ihren Enthusiasmus für die Mission mit uns geteilt. Dann erreichte uns die Nachricht von der Omicron-Variante in Südafrika und von den in Italien eingeführten Flugbeschränkungen. Wir wünschen den beiden Mitbrüdern eine sichere Rückkehr nach Rom, obwohl wir sie gerne für immer bei uns aufnehmen würden!

Pater Carlos Nunes mccj

TSCHAD

Treffen der jungen Comboni-Missionare

In der zweiten Novemberwoche fand in Bakara (Tschad) ein Treffen aller jungen Comboni-Missionare statt, die in Tschad arbeiten und aus verschiedenen Ländern kommen: Kongo, Zentralafrikanische Republik, Mexiko, Benin und Togo. Patres und Brüder trafen sich, um Erfahrungen auszutauschen. Pater Enrique Javier Rosich Vargas leitete das Treffen und stellte ihnen den heiligen Josef vor, den diskreten, fleißigen und verantwortungsbewussten Mann, der bereit war, als Jesu „Vater“ an der Heilsmission Gottes mitzuwirken.

Wir sind uns bewusst, dass es sehr wichtig ist, unsere jungen Mitbrüder bei ihrem ersten Missionseinsatz nach der Grundausbildung zu begleiten. Sie übernehmen nun Verantwortungen, ohne noch entsprechende Erfahrungen gesammelt zu haben. Deshalb ist es wichtig, dass sie sich unterstützt und begleitet fühlen, um nicht den vielen Versuchungen zu erliegen, die auftreten können.

TOGO/GHANA/BENIN

Spirituelle Erneuerung und Begegnung

Im November gedenken wir in besonderer Weise im Gebet der Brüder und Schwestern der triumphierenden und leidenden Kirche. Das tun auch wir Comboni-Missionare von Togo-Ghana-Benin.

Im November halten wir auch immer unsere Jahresexerzitien ab. Dabei wechseln wir ab zwischen Exerzitien auf Provinzebene und Exerzitien in den Hausgemeinschaften oder Einzelexerzitien. Dieses Jahr organisierten wir sie auf Provinzebene, auf Englisch in Ghana, auf Französisch in Togo.

Die englischsprechende Gruppe traf sich vom 8. bis 13. November in Accra, die zweite vom 15. bis 20. November in Vogán.

Der Dominikaner P. Ameka hat uns begleitet und uns daran erinnert, dass wir in der Gemeinschaft unseren Lebensgrund und unsere Identität sehen müssen.

Am Ende der Exerzitien besuchten wir als Zeichen der Verbundenheit mit unseren verstorbenen Mitbrüdern deren Gräber in Vogán: dort ruhen P. Pierino Re, P. Augusto Zancanaro und der kürzlich verstorbene P. Roberto Pazzi, der als Einsiedler gestorben ist.

IN PACE CHRISTI

P. Antonio Alvarez Gómez (01.01.1938 – 05.10.2021)

Ich lernte Pater Antonio am 5. Januar 1954 im Seminar von Colonia Moctezuma in Mexiko-City kennen. Er war ein frommer Junge, fleißig, tat sich aber eher schwer beim Studium und war etwas verschlossen. Am 11. Februar 1961 legte er seine ersten Gelübde ab und begab sich

dann zum Studium der Theologie nach Venegono, wo er am 9. September 1965 die ewigen Gelübde ablegte und zum Diakon geweiht wurde.

Am 3. Juli 1966 wurde er zusammen mit drei weiteren Gefährten vom damaligen Papst Paul VI. im Petersdom in Rom zum Priester geweiht. Das war ein feierliches und bedeutsames Ereignis nicht nur für die Neupriester und deren Familien, sondern für das gesamte Institut: Es war die erste Gruppe von mexikanischen Comboni-Missionaren, die aus unseren eigenen Seminaren kamen. Nach seiner Primiz in Chilchota erhielt er seine erste Bestimmung: San José del Cabo in Kalifornien. Nach zwei Jahren wechselte er in die Pfarrei Santa Rosalia im Norden der Diözese, wo er drei Jahre lang in der Seelsorge tätig war.

1971 verließ er Baja California und kam nach Sahuayo. Dort arbeitete er in der missionarischen Bewusstseinsbildung, besuchte Pfarreien und Schulen und betreute die Gruppen der Damas Combonianas. Anschließend wurde er nach Kenia versetzt, wo er eine Zeit lang in der Mission von Naivasha arbeitete. Nach seiner Rückkehr nach Mexiko bat er, in der Heimat arbeiten zu dürfen. Seinem Wunsch wurde entsprochen, und er wurde in die Pfarrei Las Virgencitas geschickt. Mit seinen Erfahrungen in Afrika war er nicht zufrieden. Seine Mitbrüder merkten es, denn er äußerte sich sehr kritisch und negativ über seinen Einsatz in Afrika. Aber trotz allem arbeitete er weiterhin bereitwillig in der Seelsorge mit.

Später wurde er in die Delegation Zentralamerika versetzt mit der Aufgabe, in der missionarischen Bewusstseinsbildung zu arbeiten. Nach seiner Rückkehr nach Mexiko bat er um eine Auszeit außerhalb der Gemeinschaft und arbeitete etwa ein Jahr lang in der Diözese Tapachula. Danach versuchte er es wieder in Santa Rosalia und später in Ciudad Constitución. Während dieser Zeit bat er, am Erneuerungskurs in Rom teilnehmen zu können. Er empfand den Kurs als große Hilfe, um einige Zweifel und Unsicherheiten bezüglich seiner Berufung zu bereinigen. Nach seiner Rückkehr wurde er in die Hausgemeinschaft Moctezuma geschickt, um die Gottesdienstbesucher zu

betreuen. In Sahuayo wirkte er mit Freude und Erfolg in der Berufungspastoral mit. Er begleitete mit Eifer die Gläubigen, die sich in der Kapelle der Heiligen Rita von Cascia trafen, für die die Seminargemeinschaft von Sahuayo verantwortlich war. Außerdem wurde ihm die von ihm erbetene Erlaubnis erteilt, bei der Kapelle zu wohnen.

Allmählich stellten sich gesundheitliche Probleme ein: Er konnte ohne fremde Hilfe nicht mehr gehen und auch nicht aufstehen. Er starb am Coronavirus.

Bischof Jaime Rodríguez Salazar

Br. Andrea Ernesto Cagna (29.10.1939 – 06.11.2021)

Br. Andrea wurde am 29. Oktober 1939 in Buscate (Mailand) geboren. Er machte das Noviziat in Venegono und seine erste Profess am 5. Juni 1976. Nach zwei Jahren Vorbereitung in Pordenone wurde er 1979 in die Provinz Malawi-Sambia versetzt. Seine ewigen Gelübde legte er dort am 8. Januar 1984 ab.

Er wirkte als Missionar in Malawi-Sambia (1979-1988, 1992-1998, 2001-2017) und in Italien (1988-1992; 1998-2001; 2017-2021).

Mehr als dreißig Jahre seiner Missionstätigkeit widmete er der Provinz Malawi-Sambia. Er nahm am Leben der Menschen teil, eingebettet in das Leben der Kirche, ohne sich fremd zu fühlen. Die Leute nehmen wahr, dass derjenige, der auf Zehenspitzen im Namen Gottes kommt, um zu dienen, kein Fremder ist, sondern ein Bruder, der gekommen ist, den Menschen zu helfen und ein lebendiger Teil der Kirche und der Gesellschaft zu werden. Dies wurde uns von Pater Antonio Guarino bestätigt, der uns aus Lusaka (Sambia) geschrieben hat: „Der Tod von Br. Andrea ist eine schlechte Nachricht. Ich habe ihn sehr gut gekannt und wir haben Vieles gemeinsam unternommen. Die schönsten Momente in der Mission von Malawi haben wir mit ihm verbracht. Er war erfinderisch, ein guter Mann, der uns fehlen wird“.

Am Samstagmorgen, den 6. November 2021, ist Br. Andrea im Alter von 82 Jahren in Castel d'Azzano ins Vaterhaus zurückgekehrt.

Er war erst vor einigen Wochen von Rebbio hierher gebracht worden, weil sich sein Gesundheitszustand plötzlich verschlechtert hatte. Vor einigen Tagen war er wegen einer schweren Form von Asthenie in die Notaufnahme eingeliefert worden, war aber bald wieder zurückgekehrt. Leider verschlechterte sich sein Zustand zusehends. Er ist an Herzstillstand gestorben.

Die Beerdigung fand am Montag, den 8. November, in Castel d'Azzano statt. Er hatte gebeten, in seiner Heimat Buscate begraben zu werden, wo er geboren wurde, aufgewachsen war, seine Familie ihm den Glauben an Jesus vermittelt hatte und seine missionarische Berufung gewachsen war.

Viele Mitbrüder haben nach seinem Tod ihr Beileid bekundet und ihre Verbundenheit ausgedrückt.

Pater Renzo Piazza, mccj

P. Alessandro Zanoli (14. März 1921 – 19. November 2021)

P. Alessandro verließ uns am 19. November im hohen Alter von hundert Jahren. Er war der „Senior“ der Kongregation.

Er wurde am 14. März 1921 in San Giovanni in Persiceto, in der Provinz Bologna, geboren. Er trat sehr jung ins Seminar der Comboni-Missionare in Riccione ein. „Nur der Herr weiß, dass ich keinerlei Absicht hatte. Aber ich hatte zwei Freunde, die mir anvertrauten: ‚Wir gehen nach Riccione ins Seminar der Comboni-Missionare.‘ Ich antwortete: ‚Ich gehe mit euch‘. Die beiden verließen das Seminar später wieder, ich jedoch bin dank Gottes Gnade geblieben“. In Brescia besuchte er das Gymnasium, um dann in Venegono das Noviziat zu beginnen und es in Florenz abzuschließen.

Nach fünf Jahren Einsatz in Troia und neun Jahren als Novizenmeister in Sunningdale (England) erhielt er Sendung nach Afrika, wo er fast vierzig Jahre gearbeitet hat, und zwar im Südsudan, in Uganda und Kenia und zwei Jahre in Eritrea.

Ein langes Leben spricht für sich selbst. Wenn es gut verlaufen ist, ist es bereits ein Zeugnis. P. Alessandro war ein demütiger und bescheidener Diener des Herrn und hat auch als Neunzigjähriger noch an vorderster Linie gearbeitet.

Bis zum Schluss ist er geistig frisch geblieben. Man brauchte nicht zu schreien, um verstanden zu werden. Er nahm am Leben des Instituts und der Gemeinschaft als wachsender und aufmerksamer Mitbruder teil, dem nichts entging.

Er ist einer der „Großen“ gewesen, aufgrund seines langen Lebens, seines aufopferungsvollen Missionsdienstes, der Qualität und Rechenschaftigkeit seines Lebens. Zugleich war er ein bescheidener, schüchterner Mann. Wie oft bedankte er sich für Besuche während seiner letzten Lebenstage. Er freute sich, ein kurzes Gebet mitsprechen zu können, und dass auch seine Mitbrüder und Verwandten ihm nahe waren, sich an ihn erinnerten, für ihn beteten und ihn grüßten.

Er liebte seinen Missionsberuf: die Ausreise in den Sudan bezeichnete er als seine schönste Erinnerung und die Missionstätigkeit in Afrika als seine schönste Zeit.

Er liebte die Kongregation. Seine Jugendjahre widmete er der Ausbildung von zukünftigen Missionaren und seine reifen Jahre der Begleitung von Scholastikern in schwierigen Zeiten. Er liebte die Gemeinschaft von Gozzano, wo er sich noch als Neunzigjähriger für seelsorgliche Dienste zur Verfügung stellte. Er liebte Castel d'Azzano, wo er sich problemlos zurechtgefunden hat. Er bat, in einem Doppelzimmer untergebracht zu werden, „damit wir uns gegenseitig Gesellschaft leisten können“.

Es war einfach, ihn in den letzten Tagen seines Lebens zu begleiten, obwohl er Schmerzen hatte. „Alessandro, ich habe den Eindruck,

dass du leidest...“, sagte ich zu ihm. Er gab zur Antwort: „Es stimmt, aber ich habe es verdient“. Auf die Frage, wie es ihm gehe, antwortete er: „Ich kann es kaum erwarten...“. Ich kann es kaum erwarten, dass das Ende kommt... die Stunde, die Welt zu verlassen... für immer beim Herrn zu sein...

Pater Renzo Piazza, mccj

P. Aristide Guerra (27.12.1927 – 22.11.2021)

P. Aristide wurde am 27. Dezember 1927 in Nonantola, in der Provinz Modena, geboren. Nach dem Abitur am Priesterseminar bat er um Aufnahme in die Kongregation. Er machte das Noviziat in Venezone und Gozzano, legte am 9. September 1949 seine ersten Gelübde ab und genau zwei Jahre später, am 9. September 1951, seine ewigen. Am 7. Juni 1952 wurde er zum Priester geweiht und unmittelbar danach nach Asmara (Eritrea) versetzt, wo er 69 Jahre lang, bis zu seinem Tod am 22. November 2021, gearbeitet hat.

Im Seminar von Decameré war Pater Aristide einer unserer Lehrer; er unterrichtete viele Fächer, insbesondere Mathematik, Englisch, Geschichte und Geografie. Er erfüllte seine Aufgaben mit viel Engagement und großer Hingabe. Als in den Jahren zwischen 1966 und 1968 die Zahl der Seminaristen zunahm, musste das Seminar erweitert werden. P. Aristide wurde beauftragt, die Bauarbeiten zu leiten, und er tat es mit außerordentlicher Kompetenz. Er, der viel von seinem Vater, einem Maurer, gelernt hatte, war sehr praktisch veranlagt.

P. Aristide war ein sehr fleißiger Arbeiter und brachte uns bei, gut zu arbeiten und keine Mühe und keinen Schweiß zu scheuen. In Decameré und in Asmara arbeitete er zusammen mit anderen Mitbrüdern in der Ausbildung. Der Herr gewährte ihm die Gnade, eine ansehnliche Gruppe von Kandidaten zum Priestertum zu begleiten. Aber auch diejenigen, die einen anderen Weg eingeschlagen haben, erinnern sich mit großer Bewunderung an ihn.

Nach dem Vorbild unseres Gründers und Vaters, des hl. Daniel Comboni, hat Pater Aristide immer eine Vorliebe für die Armen gezeigt und sie wirklich bevorzugt. Sowohl in Decamerè als auch in Asmara und Villaggio Genio hat er vielen geholfen und sich für sie eingesetzt. Und die Armen erinnern sich noch sehr gut an ihn.

Als das Comboni-College verstaatlicht wurde, hätte Pater Aristide in eine andere Mission gehen können, aber er entschied sich, in Eritrea zu bleiben, in seiner ersten, geliebten Mission. Er hat das eritreische Volk sehr geliebt und sich für es eingesetzt. 39 Jahre lang hat er in Eritrea vor der Unabhängigkeit des Landes und weitere 30 Jahre nachher gelebt. Sowohl vorher als auch nachher haben wir schwierige Zeiten erlebt, aber Pater Aristide hat es geschafft. Er wollte an den Freuden und Leiden unseres Volkes teilhaben und hat dabei manchmal sein Leben riskiert. Man kann mit Recht sagen, dass er mehr Eritreer gewesen ist als wir.

P. Aristide ist immer sanftmütig, mitfühlend und barmherzig gewesen, stets bereit, jenen um Verzeihung zu bitten, den er beleidigt haben könnte. Er hat die evangelische Armut geliebt und ein einfaches Leben geführt. Er war ein Mann Gottes und verbrachte viele Stunden im Gebet. Er war ein großer Marienverehrer. Er bereitete sich gewissenhaft auf die Eucharistiefeyer vor und arbeitete seine Predigten sorgfältig aus. Er hat die Seligpreisungen persönlich gelebt. Pater Aristide ist für uns das Vorbild eines Ordensmannes, Missionars und Propheten.

P. Tesfaghiorghis Haile mccj

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN

DEN VATER

Arnaldo, von P. Stefano Giudici (I); Margarito G. Garrido Jr., von P. Margarito Garrido III (A).

DIE MUTTER

Emilia, von P. Leonel Rodrigues Claro (TCH); Aurelia, von P. Alejandro Canales Maza (TCH); Benita, von P. Jacovo Carmona Miranda (TCH).

DEN BRUDER

Alfio, von P. Severino Crescentini (I); Luigi, von P. Benito Cruciani (EGSD); Luis Alfonso, von P. Enrique Sánchez González (M).

DIE SCHWESTER

Ortensia, von Br. Silvano Bergamini (I); Romana, von P. Piergiorgio Prandina (C); Suor Adriana, von P. Tonino Falaguasta (I) und die Tante von P. Giorgio Padovan (I).

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster